

# Zwei Neckar-Schwimmer auf großer Tour

300 Kilometer in zehn Tagen: Die Ludwigsburger Volker Heyn und Martin Tschepe wollen den Fluss auf seiner ganzen Länge bewältigen

VON THOMAS FAULHABER

Stuttgart/Ludwigsburg – Codename „Bahn 9“: So heißt das Projekt der beiden Ludwigsburger Schwimmer Martin Tschepe und Volker Heyn. Die beiden wollen im Juni den Neckar packen. „Längs und nicht nur von Ufer zu Ufer“, wie sie betonen. Ungefähr 300 Kilometer wären das bis zur Mündung in den Rhein bei Mannheim. Denn erst ab Sulz ist der Neckar tief genug zum Schwimmen. Deshalb die Differenz zu den offiziellen 362 Kilometern.

Das symbolische Anschwimmen wird am 12. Juni in der Neckarquelle sein. Am nächsten Tag wird geradelt, von Schwenningen bis Sulz. Von da aus ist der Neckar „schwimmbar“. Die längste Tagesetappe wird das Teilstück von Horb nach Tübingen sein: 42 Kilometer. „Machbar, wegen der starken Strömung“, meinen die beiden. Vier Tage nach dem Start, am 16. Juni, wollen Tschepe und Heyn am späten Nachmittag in Esslingen anlanden und dort auch Etappenpause machen.

Einen langen Atem werden die beiden Ludwigsburger für ihren Schwimm-Marathon brauchen. Nur zehn bis zwölf Tage Zeit wollen sie sich lassen, um die Mündung in den Rhein zu erreichen. Durchschnittlich gut 30 Kilometer wären das am Tag, die Umwege über die sackgassenartigen Altarme des Neckar nicht mit gerechnet. „Wir werden uns hier und da bestimmt verschwimmen“, sagt Tschepe, der als Lokalredakteur bei der Stuttgarter Zeitung arbeitet. Das alles ist sehr ehrgeizig. Zum Vergleich: Die längste Olympiadistanz geht „nur“ über 25 Kilometer.

Ein, zwei Mal in der Woche sei so eine Strecke zwar heftig, aber durchaus machbar, sagt der 50 Jahre alte Tschepe, der früher Triathlon betrieb und schon mehrmals in der Nordsee bei Sylt Extremdistanzen zurückgelegt hat. „Aber zehn Mal hintereinander am Stück, das wird eine harte Nummer.“ Auf die Zeit kommt es dabei gar nicht an.

**„Ein oder zweimal pro Woche kann man 30 Kilometer schwimmen. Aber zehnmal nacheinander, das ist hart.“**

Wichtig sei, dass jeder gleichmäßig sein Tempo durchziehe, um durchzuhalten. „Ich neige zur Mitte“, sagt der 43 Jahre alte Heyn, ein Architekt, der auch Präsident des Ludwigsburger Schwimmvereins ist. Er habe sogar schon einmal eine Boje mit dem Kopf gerammt, die im Wasser verankert war. Ursprünglich hatten die beiden daran gedacht, ein



Zug um Zug: Martin Tschepe und Volker Heyn brauchen einen langen Atem, bis sie ihr Ziel, die Neckar-Mündung in den Rhein, erreichen. Foto: Halder/Wow-Art

## SCHWIMMEN IM NECKAR – ERLAUBT ODER NICHT?

Schwimmen im Fluss – für Geübte ist das ein faszinierendes Erlebnis. Allerdings nicht frei von Risiken. Man muss sich von Schiffen fernhalten und auf die Strömung achten, und nicht immer ist das Wasser von guter Qualität. Noch in den 90er-Jahren waren die großen Flüsse so verschmutzt, dass an Baden gar nicht zu denken war.

Kajak mitzunehmen und sich dann beim Schwimmen abzuwechseln. Den Plan vereitelte aber ein Bandscheibenvorfall. „Ich kann nicht mehr als zwei Stunden am Stück sitzen, also gehen wir jetzt zu zweit ins Wasser“, so Heyn. Mehr als 20 Grad hat der Neckar

selbst im Sommer selten. Deshalb zwängen sie sich in Neopren-Anzüge, um sich gegen Unterkühlung zu schützen. Im Schlepptau haben sie einen Schwimmsack, den sie an einer Leine hinter sich herziehen. Das kostet 500 Meter pro Stunde. In dem Sack ist ihr „Marschgepäck“: Reserveunterhose, ein T-Shirt zum Wechseln, Zahnbürste. Viel mehr brauchen sie nicht. Sie hoffen darauf, dass sie bei

Doch inzwischen ist das Wasser oft so sauber, dass mancherorts das Schwimmen wieder erlaubt ist. Etwa im Main in Würzburg. Oder in Basel, dort ist das Schwimmen im Rhein sogar eine Art Volkssport. Und der Neckar? Ungeeignet – heißt es zumindest von Behörden. Die Wasserqualität sei mangelhaft. In Hei-

delberg wird das Baden im Neckar aber geduldet. In Stuttgart nicht. Daher schien das Schwimmprojekt der Ludwigsburger Martin Tschepe und Volker Heyn vergangene Woche am Veto der Behörden zu scheitern, zumindest für den Bereich Stuttgart. Die beiden verkündeten auf ihrer Homepage schon, dass sie dann für den

kurz vor der Schließung des achtbahnigen Sportbeckens gesagt, wer jetzt noch schwimmen wolle, könne auf die Bahn 9 nebenan ausweichen, sprich: im Neckar weiter schwimmen. Daher auch der Name des Projekts. „Damals war der Fluss noch richtig dreckig, deshalb haben wir das Angebot lieber nicht angenommen“, erinnert sich Martin Tschepe. „Doch der Gedanke daran war seitdem immer im Kopf. Irgendwann muss so eine Idee dann halt mal raus aus dem Schädel.“

Jetzt sind er und sein Schwimmkumpel wild entschlossen, den heute viel sauberen Neckar zu bezwingen. Ob sie es schaffen, hängt auch davon ab, wie ihre Körper auf die Dauer-

belastung reagieren. Sie schwimmen zwar mit dem Strom; da die Strömung im Neckar aber meist nicht besonders stark ist, kommt es vor allem auf die Muskelkraft an. Ungefähr acht Stunden werden sie täglich schwimmen, mit kleinen Pausen jeweils nach zwei Stunden und einer größeren um die Mittagszeit. Nur die 27 Schleusen werden sie zu Fuß überwinden. Die Schwimmer verknüpfen ihr Abenteuer mit einem guten Zweck.

**„Bei den Lastkähnen müssen wir höllisch aufpassen. Vorne eine Mords-Bugwelle und hinten der Sog.“**

Sie wollen mit ihrer Aktion Spenden und Sponsorenbeiträge sammeln, um Schwimmkurse für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen.

Neckar im Stadtgebiet ein Kanu benutzen wollten.

Schließlich machte ihnen eine Anfrage dieser Zeitung bei der Stadt den Weg frei – offenbar wollte man dort kein Spielverderber sein. „Rolle rückwärts“ jubelte Tschepe auf Facebook, „wir dürfen nun doch schwimmen.“ Allerdings auf eigene Gefahr. gsc

nein größeren um die Mittagszeit. Nur die 27 Schleusen werden sie zu Fuß überwinden. Die Schwimmer verknüpfen ihr Abenteuer mit einem guten Zweck.

Sie wollen mit ihrer Aktion Spenden und Sponsorenbeiträge sammeln, um Schwimmkurse für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen.

■ Weitere Informationen im Internet unter [www.bahn9.de](http://www.bahn9.de)

## Schmidt will CDU in die Pflicht nehmen

Stuttgart (IsW) – Baden-Württembergs SPD-Landeschef Nils Schmid hat an die CDU appelliert, sich ernsthaft mit der Forderung nach einer Volksabstimmung zum Thema Homo-Ehe auseinanderzusetzen. Die Suche nach einem rechtlich gangbaren Weg lohne sich, sagte Schmid gestern in Stuttgart. „Es soll sich keiner dahinter verstecken, dass das Ganze nicht möglich ist.“ Auch die Volksabstimmung über das Bahnprojekt Stuttgart 21 im Südwesten sei möglich und erfolgreich gewesen, allen Unkenrufen zum Trotz. „Frau Merkel kann nun zeigen, wie sie zu gesellschaftlicher Modernität steht.“ Volksscheidende sind bislang im Grundgesetz nicht vorgesehen. „Ich bin sicher, dass unsere Gesellschaft reif dafür ist, unsere parlamentarische Demokratie durch Elemente direkter Demokratie zu ergänzen“, sagte Schmid weiter. Das grün-rote Kabinett wird sich voraussichtlich auf der Sitzung am 9. Juni mit dem Thema Homo-Ehe befassen, wie ein Regierungssprecher mitteilte. Ein geplanter Vorstoß der rot-grünen Regierung aus Niedersachsen im Bundesrat für die vollständige Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnern sei eine „interessante Initiative“, sagte der Sprecher von Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) weiter. Unterdessen beschloss die schwarz-rote Bundesregierung, dass im Wortlaut zahlreicher Gesetze die Vorgaben für Eheleute auch auf Lebensgemeinschaften schwuler und lesbischer Paare ausgedehnt werden sollen.

## IS-Selbstmordattentäter angeblich aus Freiburg

Stuttgart/Freiburg (IsW) – Das Landeskriminalamt prüft, ob ein mutmaßlicher IS-Selbstmordattentäter aus Freiburg kam. Dies erklärte gestern ein Sprecher in Stuttgart. Die Identität des Mannes werde geklärt. Die Behörde stehe im Kontakt mit dem Bundeskriminalamt und trage Informationen zusammen. Die „Badische Zeitung“ hatte berichtet, der mutmaßliche Islamist stamme aus Freiburg, der junge Mann sei auf einem Foto erkannt worden. Er soll sich der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) angeschlossen und vor kurzem ein Selbstmordattentat im Irak mit mehreren Toten und Verletzten verübt haben. Der Mann soll sich nach Angaben aus Sicherheitskreisen im vergangenen Jahr radikalisiert haben. Er sei konvertiert. Laut Verfassungsschutz gibt es in der badischen Stadt eine islamistische Szene rund um die Ibad Ur Rahman Moschee.

## Gefahr durch Zecken im Südwesten bleibt hoch

Berlin/Heilbronn (IsW) – Der Stadtkreis Heilbronn bleibt in Baden-Württemberg die einzige Region, die nicht als Risikogebiet für die von Zecken übertragene Hirnentzündung FSME gilt. In Deutschland stieg die Zahl der FSME-Fälle im vergangenen Jahr um drei Risikogebiete auf insgesamt 145 Kreise, wie das Robert Koch-Institut (Berlin) in seinem Epidemiologischen Bulletin meldet. In Deutschland besteht vor allem in Baden-Württemberg und Bayern, in Südhessen und im südöstlichen Thüringen die Gefahr, sich durch einen Zeckenstich mit dem Erreger der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) anzustecken. Für 2015 sind zwei weitere Kreise in Bayern (SK Hof, LK Ostallgäu) und einer in Thüringen (LK Greiz) hinzugekommen. Alle drei Kreise grenzen an bestehende Risikogebiete. Die Zahl der bundesweiten FSME-Fälle schwankt je nach Witterung deutlich von Jahr zu Jahr und nimmt tendenziell eher zu. „Einen eindeutigen Trend gibt es aber nicht“, sagt Ole Wichmann, Leiter des RKI-Fachbereichs Impfprävention. 2014 wurden bundesweit 265 Fälle gemeldet, die meisten davon in Bayern (123) und Baden-Württemberg (69), die anderen Länder folgten mit weitem Abstand. 2013 waren es insgesamt 420 gemeldete FSME-Fälle gewesen, in den beiden Jahren zuvor 195 und 424. „Die Impfquoten in den Risikogebieten sind weiterhin stagnierend oder sogar rückläufig und daher nach wie vor unzureichend hoch, um eine starke Zunahme der FSME-Zahlen, wie in den Jahren 2011 oder 2013 beobachtet, zu verhindern“, resümiert das RKI. Wichmann betont: „Menschen, die in Risikogebieten leben oder arbeiten und Kontakt zu Zecken haben könnten, sollten sich impfen lassen. Das gleiche gilt für alle, die dorthin reisen und sich in freier Natur aufhalten.“ FSME kann in schweren Fällen bleibende Schäden wie Lähmungen zur Folge haben.

## Wohnungssuche ist für Studenten die erste Prüfung

Bezahlbare Zimmer sind in Universitätsstädten rar – Förderprogramm des Bundes verpufft

VON KIM ZICKENHEINER

Heidelberg – Raus aus dem Kinderzimmer, rein in die Großstadt: Für viele Studenten ist der Uni-Start auch der erste Auszug aus der elterlichen Wohnung. Doch zu überfüllt sind die Innenstädte, zu lang die Wartelisten für die Wohnheime. Bei den 58 Studentenwerken in Deutschland kommen 188 000 Menschen unter – nicht genug, sagt der Generalsekretär des Dachverbands, Achim Meyer auf der Heyde. Mehr Förderung entlaste nicht nur die Studenten, sondern auch den umkämpften Wohnungsmarkt selbst. Bei der Wohnheimtagung des Deutschen Studentenwerks in Heidelberg suchen 130 Experten nach Lösungen. Verhalten risikofreudig blickt der Verband auf die Ankündigung des Bundesbauministeriums, Millionenbeträge in die Hand zu nehmen. Doch seit 2007 sei die Zahl der Studienanfänger um 50 Prozent gestiegen, die Zahl der geförderten Wohnheimplätze nur um fünf Prozent.

### Schwarze Bretterquellen über

Besonders eng wird es im Herbst, denn vier von fünf Studenten starten im Wintersemester. Dann quellen schwarze Bretter und Online-Börsen etwa für Berlin, Frankfurt, Köln, Düsseldorf, Stuttgart, München und für Uni-Städte wie Tübingen, Heidelberg und Freiburg wieder über. 25 000 Wohnheimplätze mehr braucht das Deutsche Studentenwerk nach eigener Schätzung, um die Situation zu entlasten – 500 000 Studenten starteten im vergangenen Semester. Auch wenn diese Zahl in zehn Jahren nicht weiter steige, sei besonders die wachsende Zahl von ausländischen Studenten auf die Wohnheime angewiesen. Und obwohl die Bevölkerungszahl abnimmt, belegten die vielen Single-



Zimmer frei? Das ist eher die Ausnahme. In den Universitätsstädten herrscht akuter Wohnraummangel. Foto: dpa

Haushalte die Wohnungen, wie Generalsekretär Meyer auf der Heyde sagt – der Bedarf bleibe also. Eine Alternative ist Pendeln. Auch in Karlsruhe sei der Wohnungsmarkt im Oktober häufig überfordert, heißt es vom örtlichen Studentenwerk. Neuanfänger zögen dann teils zunächst in umliegende Orte und nutzten Bus und Bahn – wie auch in Freiburg. In Stuttgart sei das Pendeln ohnehin bei vielen üblich. Studenten blieben im Elternhaus im Einzugsgebiet der Stadt und sparten sich den Kampf um die Quadratmeter. In diesen Städten appellieren die Unis speziell zu Semesterbeginn an Wohnungsbesitzer, über Vermietung nachzudenken. Doch während im Wohnheim im Schnitt 229 Euro Warmmiete fällig werden, sprengen

die Preise auf dem freien Markt oft das Budget – und von der Mietpreismehrung verspricht sich das Studentenwerk nicht viel. „Wir sind da skeptisch“, sagt Meyer auf der Heyde. Wegen der hohen Fluktuation könnten die Preise trotz Deckelung steigen. Aus Sicht des Städtetages kann die Bremse zwar helfen, vor allem aber bräuchte es neuen Wohnraum.

### Entspannte Lage nur in Hagen

Der positive Nebeneffekt von mehr Wohnheimen: Weniger Konkurrenz zwischen Studenten und einkommensschwachen Familien, wie Meyer auf der Heyde sagt. Hier könnten die Bundesländer selbst ansetzen. Neun der 16 förderten den Bau, am stärksten in Bayern, gefolgt von Hessen

und Thüringen. Doch in Baden-Württemberg ist die Quote der Studenten in Wohnheimen mit knapp 13 Prozent aller Studierenden die höchste in den alten Bundesländern, obwohl die Förderung weniger hoch ist. Der Grund: Das Land hat früher als andere erkannt, dass Hilfe Not tut, wie Meyer auf der Heyde sagt. Nur Brandenburg, Sachsen und Thüringen weisen einen höheren Anteil auf, bei weitaus weniger Studenten. So wohnt insgesamt etwa jeder zehnte der rund 2,35 Millionen Studenten in Deutschland in einer geförderten Wohnung. Tatsächlich hat aber die größte deutsche Hochschule mit der Unterbringung keine Sorgen – die rund 80 000 Studenten an der Fern-Universität Hagen wohnen überall, nur kaum in Hagen.

## Zündelnde Kinder lösen Scheunenbrand aus

Schorndorf (IsW) – Ein Brand mit einem Schaden von rund einer Viertelmillion Euro geht nach ersten Erkenntnissen der Polizei auf das Konto von zwei Kindern. Die beiden sollen gestern in einer Scheune in Schorndorf gezündelt haben, wie die Beamten mitteilten. Das Dach der Scheune sei komplett abgebrannt, das des angrenzenden Wohnhauses zu zwei Dritteln. Das Haus ist den Angaben zufolge nicht mehr bewohnbar, die Scheune einsturzgefährdet. Die beiden Bewohnerinnen des ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesens seien zum Brandzeitpunkt nicht zu Hause gewesen, so dass niemand verletzt wurde. Die Feuerwehr löschte die Flammen in gut einer Stunde. Einzelne Glutnester musste sie danach noch bekämpfen.

## Ermittlungspanne nach Brandserie auf Ostalb

Schwäbisch Gmünd (IsW) – Nach der Festnahme eines mutmaßlichen Serienbrandstifters in Schwäbisch Gmünd rücken nun die Polizisten selbst ins Visier der Ermittlungen – wegen einer möglichen Verletzung des Dienstgeheimnisses. „Der Teil eines Lageberichts, in dem die Tat beschrieben wurde, ist vor der Abstimmung mit der Staatsanwaltschaft nach draußen gegangen“, sagte gestern ein Sprecher der Aalener Polizei. In dem Bericht hätten auch die Personalien des Verdächtigen gestanden. Sie seien so nach der Festnahme an die Öffentlichkeit gelangt. „Auf WhatsApp wurden die auf jeden Fall geteilt“, sagte der Polizeisprecher. Wie das Dokument an die Öffentlichkeit kam, blieb zunächst unklar. Laut Stuttgarter Staatsanwaltschaft wird derzeit noch nicht gegen die Polizei ermittelt. Es fehlen noch letzte Unterlagen, um ein Verfahren wegen Geheimnisverrats einleiten zu können.